

benefizial zum St. Gerhart. Der Verstorbene war geboren zu Olang am 20. August 1815, zum Priester gemeist am 9. Sept. 1838 und war Benefizial seit 1862. Herr Raur war auch früher durch viele Jahre hindurch fürstlich. Meiseldorwitzer. M. I. P.

Aus Pasterthal, 22. April.

(Ein Veteran.) Am 19. April wurde zu Zereten die Leiche des 94jährigen Mathias Freyer vom hiesigen Sothen. Pfarrbezirk und gemeinen Pasterthal, der 24 Jahre lang als Landeshauptmann, Freyer, der als Tischlerbauer starb, kämpfte in den Kriegsjahren der Völkerräuber, besonders am 30. und 31. Oct. 1813 bei Jena, wo er auch verwundet wurde, lebte dann später in Zereten als ein Müller eines christlichen Bauwärters, besegnet mit ebenso braven Söhnen und Töchtern. Ohne krank zu sein, hatte der Veteran dennoch einen harten Lebenskampf; es war als wollte er zu Eltern noch einmal, wie in den Schicksalen mit dem Entfame eine. Die Bl. Straßenszene verließen ihn die Kraft, mußte noch die Seiner zu legen, dann ward er verewigt, am 16. April 1884. Der Veteranenverein zu Brunn, dessen Mitglied er war, erhielt zwar Kunde vom Ableben dieses seines ältesten Mitgliedes und es sollte sich auch die werthvolle Veteranenliste Brunn's über seinen Grabesiegel setzen, doch das Vorhaben konnte des nachstehst stürmischen Wetters wegen nicht ausgeführt werden, und daher wurde das bei Pasterthal des Ringer Veteranenvereines, der Vertreter des Herrn v. Sternitzki, und zum Vertreter des Veteranenvereines zu Brunn, dem modernen Kämpfer ein Schlußstein Erde auf den Berg sinuieren.

△ Pasterth, 16. April.

Kirchenerstarrung Ein Mechaniker. Gairtelte. Auf einer Wanderung über den Brenner, zog es mich hinein in das in seiner Nierung eines „bühler-sinnig“ getragene Pasterth-Thal. Bekanntlich bietet dieses Thal, von Gossensjögen aus gesehen, mit seinen Berg- und Thalerhöhen, dessen Glanzpunkt der mächtige Tribunalar, ein reizend schönes Anblich. Heute war diese schöne Krönung des Thales von düstern grauen Nebel eingehüllt. Daher wurde ich meine Aufmerksamkeit dem nachherigen Bergwerk zu wandern in alt-römischer Stile, hart der Berg von Jansen so günstig seiner Aufschmähung und Auslastung entgegen. Der jeweilige Herr Karst, Peter Mantinger, hat schon auf die Gade in Angriff genommen, und wird in nächster Zeit mit der Zubereitung des Prestoteriums und des Hochberges verbunden. Das Rüstlein erzählt drei neue Kläre in genannten Stile nach der Zeichnung des beizenenen Architekten Josef Schmid. Hofm. Herr Karst Mantinger tut sich durch Photographieren Gade in Jansen, einen Bildraum herstellen lassen, wozu die miltide Zeichnung, sowohl der Kläre, als der projektirten Wandgemälde wiederzugeben erscheinen. Dieser Bildraum ist gut ausgestattet, und können wir aus dem Gehehenen schon zum Voraus den Pastertherrn gratulieren zu ihrem Gotteshaus, das, sobald es auch von Jansen vollen, ein nachstehst edelm und eine Zierde des einseitigen gelegenen Alpenthalen sein wird. Herr Mantinger ist auch der Mann dazu, das Werk zu Ende zu führen. Es ist übrigens kein Kleinigkeit, in gegenwärtiger gelassener (?) und arbeitshetzeren Zeit in einer armen Alpengegend eine solches Kunstwerk, wie es die Kirche von Pasterth zu werden verspricht, herzustellen. Möge daher Gottes reichlicher Segen, und die miltthätigen Hände gutwilliger Wohlthäter der aufreudenden Thätigkeit des Herrn Karsten Mantinger recht ergebnis zu Hilfe kommen. — Auf meiner Rückwanderung durch das Thal, sah ich an einem Brunnenort eine recht originelle Vorrichtung zur Zierverbreitung. Das schmuckre Stämm eines vom Brunnenstrahl in Bewegung gebrachten Röhrens erregte meine Aufmerksamkeit. Ich meine bereits eine ständerartige Vorrichtung gesehen, wie ich selbst in meiner Jugend oft angestarrt habe. Mein Begleiter behauptete mich aber eines Andern. In der That, das Röhrenwerk war originell und äußerst schön eingerichtet, der Raum hiezu auf ein Minimum beschränkt. Es blieb, doch der Bauer des nebenstehenden Hauses — ein Autodidakt — ein tüchtiger Mechaniker sei. Nicht dieser Zierverbreitung hat er schon vor langer Zeit eine Wassermaschine und eine Wasselschlammmaschine,

gang selbständig erfunden, welche letztere keine in eigener Hause in Verwendung stehen, zwar allerdings nicht so fein und polirt seien, wie ähnliche Objekte aus Gairten, aber doch ganz gut Anwendung finden. Dieser Autodidakt-Mechaniker ist gegenwärtig ein Weis von 70 Jahren und leidet bedeutend kranklich. — Die Eisenbahnhalle in Pasterth brachte einen etwas bequemen Zugang herbei, hieselben wäre ein solcher leicht und mit wenigen Umkosten.

Unruhnd, 20. April.

(Fürstbischof von Salzburg, Unglad.) Gestern abends traf hier der hochwürdigste Fürstbischof Albert Ober von Salzburg ein. Hochsehrliche ist nämlich auf der Rückreise nach Salzburg begreifen. Der hohe Kirchenfürst leitete am vergangenen Donnerstag im daigen Frauenstiller zur eigenen Anbetung die Wohl der Vorlesung, bei welcher von Angelint zur Döring geschickt wurde, letzte darauf die Weile nach Gaden bei Klauen fort und staltete auf der Rückreise nach Pasterth. Fürstbischof von Brigen einen Besuch ab. An einem Neubaui in der Meinhardstrasse führte der Bauer Anton Silbermann vom Geralle, sich bewußtst liegen und verchied nach wenigen Stunden. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 4 Kinder, darunter ein angemessenes. 2 Brüder deselben haben auf ähnliche Weise ihr Leben eingeblüht.

Witterung, 17. April.

(Witterung, Tadel!) Vom 15. März bis 10. April, hatten wir hier anhaltend schönes, warmes Wetter, so daß die Vegetation gegen das Vorjahr wenigstens um 14 Tage voraus ist. An Pasterth und Kirchbühlten sind bereits offenbar zu sehen. — Georg Färarter, 74 Jahre alt, lebte, ein eifriger Baumzüchter, der aber zugleich auch sich selbst zu einem biedern, frommen Christen mit Gottes Gnade und Segen erprogen hatte, fand nach längerem Leiden einen unerwarteten Tod in Brigen, wo er auf kurze Zeit verewigt, am als Spätkunde von Pasterth die Bl. Zeile für das 20. April, 1884. Er starb den 14. April abends 9^{Uhr}. Ihm im Epitaph steht mit den Worten: Die Bl. Zeile überbrachte der Junfer Kapittelbote.

Feingung, 20. April.

(Cäcilien-Feiern.) Montag den 28. d. findet in Pasterth die Frühjahrsversammlung des Cäcilien Vereines Pasterth und Umgebung mit folgenden Programm statt: Beginn mit der Produktion (Vor Feingung) um 2 Uhr Nachmittags. 1. Voni orator von Admetus. 2. Allegro, Chorale aus Graduale Romanum. 3. Kyrie aus Hülfe. 4. Gloria von Tosti ad 8. 5. Credo und Benedictus aus Hülfe. 6. Gloria von Singenberger. 6. Graduale in Dominica III. 7. Offertorium Dispasso v. Hofmann, Offertorium Veritas von Witt. 8. Drei Vesper-Blumen von Witt. 9. „O du mein Volk“ von Weill. 10. Marienlied von Haller. 11. Magnificat v. Witt. Nach der Produktion ist Versammlung im Gossensjögen vor Hof (Wächter) mit Beipredigung interner Vereinseingelebten. Hierauf gefellige Unterhaltung. Die Mitglieder des Vereines und alle Freunde eines edlen Kirchengesanges werden hiezu höflich eingeladen. (Wilo auf! nach Pasterth. Die Red.)

G. Sellen, 19. April.

(Vor und nach der Schulinspektion.) So wie ich mich erinnern und alle Leute behaupten, mußte man in Gaden bis zum Jahre 1832 nach Christi Geburt von einer Sommerfeste nicht. In vergangenen Jahre begnigte man sich damit, daß hieselbe von den ersten drei Jährigen besucht wurde. Mit Erlaß des L. Landesfürstlichen vom 1. März d. J. Nr. 4034 ist nun bestimmt worden, daß alle Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre die Schule vom 1. November bis Ende April, die Kinder der ersten 6 Schuljahre auch in den Monaten Mai, Juni und Oktober zu besuchen haben. Was sich, doch der hohe Landesfürst, hat hier die Familien in der Zeit von Anfangs Juli bis 7. September, die Bezugszeit hieselbe, diesem Umstande bei Regelung des Schulbesuches, der auf Wälfische in Gaden Regelung getragen hat; ich wollte nur konstatieren, welche Erleichterung die Schul-Rovelle dieser Gemeinde gebracht. Wir kommt vor, es sei, indem man immer härter wird, darauf abgesehen, die konsequenter Abgeordneten

bei dem Volke in den Verstand zu bringen, als hätten gerade sie durch die Schulnovelle diese Härten verurteilt; allein hierin gebe man sich nur seiner Täuschung hin; denn die Rede Grateres wird überall mit eben so großer Neugierde angehört als ein Märchergeschehen des Papstes über ein außerordentliches Jubiläum. An allen Gaden und Enden erntet das Volksgemur: „Wir haben viel erlebt, viel sein Schicksal zu erleben und werden keines aben, bis wir es nicht in unsern Gemüthe erhalten.“ So kann nicht weiter der Verstand nicht erweichen, man wolle durch die Sommerfeste die Lehrer aus der alten Schule vertreiben; viele von ihnen besitzen eine von Den Erreichte Delonomie als Privatguthum und können als Lehrer nur im Weisje derselben existieren; sollen sie nun Sommerfeste halten, so müssen sie notwendig einen Dienstboten bestellen, und diesem bezahlen, was sie als Lehrer an Gehalt beziehen, vielleicht noch mehr. Verzeiht, daß es Männer von Gade, die die Stilleheit ihres Lebens der Jugend gemeist, auf das Beste rufen, wenn sie in solcher Weise vor die Thüre geschickt würden. — Wenn das so weitergeht, dann muß in der That, wie Mr. Grater betont hat, jetzt erst recht die Schulfrage in Tirol hervortreten werden.

Gibignal, 17. April.

Der Bürgerfester! Da halt im Gossensjögen zwar viele gute Freunde und eifrige Leser, aber wenige Liebhaber des Briefschreibens. Vor Entschuldigend wird ihnen wohl hauptsächlich dienen, das sie wenig Freizeits zu berichten wissen, mit Kagen sich oder nicht befehlen wollen.“ Heute jedoch bin ich in der Lage, die wieder eine für das Dorf Gibignal und das Gade Thal erstreckende Nachricht zu bringen. Gestern den 16. d. M. gegen 6 Uhr abends kam Ihre Majestät die Königin Mutter von Bayern in Begleitung Ihrer Excellenz der Oberhofmarschallin Gräfin von Platte zum meteorologischen Aufstehthe hier an. Gossensjögen wurde feierlich auf höchster Anstalt und Musik empfangen und begrüßt. Auch die löbl. Gemeindevorlesung fand sich wieder zum Empfangen.

Dieser frohen Kunde, die sich jetzt im Thale von Dorf zu Dorf bewegt, füge ich noch folgende iberzählende Neuigkeit bei. In hiesigen Verkreisen ist hietzt zur Unterfertigung eine Petition an den hohen Landtag, worin derselbe zunächst auf Schöpfung einer Pasterth- und Gaden-Bl. Zeile, welche die Gaden und deren Wälfen und Ställen angeht, vorkommt. Das Schriftstück ist zu interzellan, als daß es der „Bürgerfester“ nicht des Wälfen und Betreibern besprechen und glossieren wird. Ich möchte eben nur bemerken, daß es sich auch in das Gebiet des Voller-Verkreises erstreckt, was wohl hauptsächlich die Gaden oder gar keine Gossensjögen machen wird. Wenn auch die räumlich betrauten 71 in den Hintergrund treten, so gilt nicht deswenger das Sprüchlein: Trau, Jagen, wein!

G. Pongon Salzburgs, 18. April.

(Roth-Siebenbacher.) Heute um 4^{Uhr} morgens starb nach langer Krankheit in Salzburg der hochwürdigste Herr Mathias Siebenbacher, infirmer Domdechant, Jubelpriester, Dr. der Theologie, f. e. weltlicher Conscriptoriat und Propstdekanaminator, Landeshauptmann-Stellvertreter, Mitglied des salzburger Landesauschusses, emer. L. Professor der Paläontologie und Briefschreiber etc. Hochwürdigste war geboren zu Gaden am 25. Juli 1807; wurde zum Priester gemeist am 31. Juli 1833; trat in die Seelsorge am 1. Aug. 1834; wurde am 11. März 1874 als Dechant von St. Leonhard entsetzt und ins Metropolitankapitel aufgenommen, am 1. Aug. 1880 zum Domkapitel und am 4. Juni 1881 zum Domdechant ernannt. Durch einen ehrsüchtigen Neidvol von derselben Seite wird es bekannt werden, was dieser edle Priesterreis für die Kirche und den Staat, für das Land und einzelne Städte und Menschen gethan und geopfert hat. Gott wird ihn um so mehr segnen ausgerechnet haben, je weniger Lob ihm von Seite der Wälfen zu Theil wurde. Mathias Siebenbacher war ein Bruder des im Jahre 1873 zu Mariparr verstorbenen Pfarrers Nikolaus. Seine Brüder leben noch, nämlich der Hofm. Herr

W. Wir würden den lieben Freunden im Gedächtniß sehr zu danken, wenn sie uns bezaat „Kalligraphen“ Wilo Virat sequens!